

Ratatouille : der Apfelschuss

Autor(en): **Gajdorus, Jiri**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Puls : Drucksache aus der Behindertenbewegung**

Band (Jahr): **28 (1986)**

Heft 2: **"Behinderte Liebe" : 10 Jahre danach**

PDF erstellt am: **25.04.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-157321>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

... der Apfelschuss

von Jiri Gajdorus

Dieses Jahr feiert die Stadt Zürich ihr 2000jähriges Bestehen. Grund genug also, um über das Erreichte nachzudenken. Ein römischer Spähtrupp hat damals anno 14 vor Chr. auf dem heutigen Lindenhof seine Zelte aufgeschlagen. Es muss schon eine sehr starke Föhnlage gewesen sein, welche die Alpen so richtig ins Bild rücken konnte. Grundlos wären die Römer sonst nicht an jenem damals so ruhigen Zürichsee geblieben. Es war ja noch keine Bahnhofstrasse da, auch kein Vergnügungsviertel wie das Niederdorf, welches heute auch nicht mehr das ist, was es mal war. **Die Römer waren eben echte Naturfreunde.**

Mit der Zeit wurde das römische Turicum sehr stark überfremdet, zuerst kamen die helvetischen Gastarbeiter, dann die Rätier aus den Bündnerbergen. Einige Jahrhunderte war Frieden, aber dann eroberten die Germanen die ganze Schweiz. Ich meine damit das Gebiet, welches zur heutigen Schweiz gehört. Diese germanischen Barbaren überrannten nämlich nicht nur die römische Provinz Helvetien, sondern fast das gesamte römische Reich.

Dann kam die Völkerwanderungszeit, fremde Völker kamen und

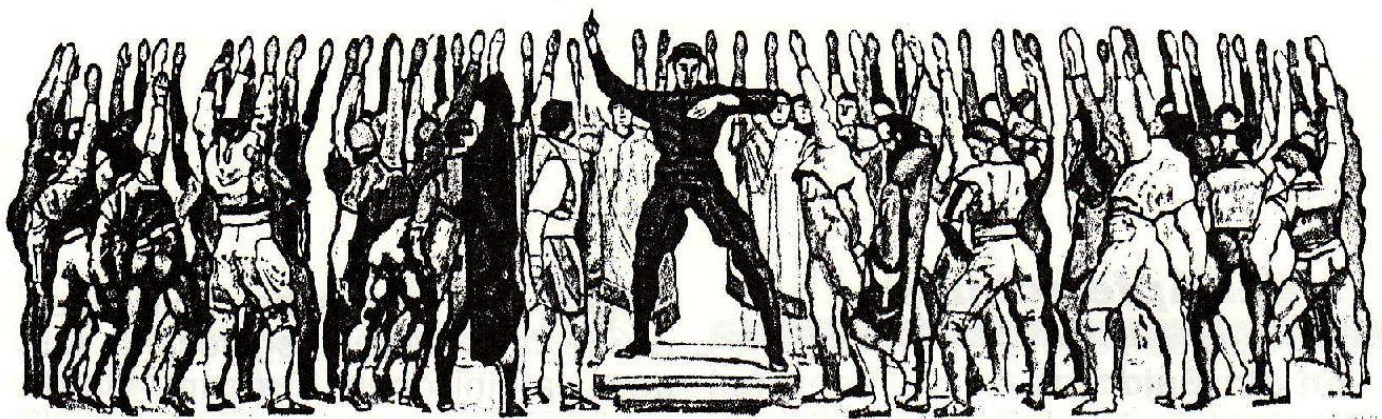
gingen, die römische Zivilisation wurde fast völlig ausgelöscht. Aus dem lateinischen Turicum wurde nach und nach das tief mittelalterliche Zürich. Was Mittelalter bedeutet, muss ich hier sicherlich nicht erklären. Vielleicht ein Stichwort an dieser Stelle: die **Hexenverbrennungen**. Im **Zürcher Sechseläuten** lebt dieser sogenannte farbenfrohe Brauch weiter.

Der obige Text ist gar nicht das, was ich eigentlich schreiben wollte, er würde viel eher ins Aufsatzheft eines 14jährigen Schülers passen. Wenn dieser Teenager Pech hätte, müsste er vielleicht die Klasse wiederholen. Die Geschichte der Schweiz fängt ja schliesslich mit Wilhelm Tell an.

... lebte in Schweden einmal ein standhafter Mann namens Will Tellson ...

Das war dem Herrn Schiller zu weit weg, ausserdem gefiel ihm die Schweiz landschaftlich viel besser als das frostige Skandinavien. So wurde Wilhelm Tell eingebürgert, ohne Asylverfahren und so. Das waren noch Zeiten.

Nachdem also Willi seinen Heimatort, irgendwo am Vierwaldstättersee (der gleicht der Nordsee am ehesten) bezogen hatte, konnte die **Revolution gegen die Habsburger** beginnen. Die damaligen Eingee-



borenen waren recht eigenständige Typen. Im Aussehen kann man sie am ehesten mit Rambo vergleichen, obwohl keiner von ihnen auch nur ein Wort englisch verstand. Ihre Zeit verbrachten sie recht abwechslungsreich. Während die Frauen, die lieben Vrenelis und Heidilis, auf den Feldern arbeiteten, *soffen und frasen die Männer um die Wette*. Aber nicht nur das, sie stritten und prügelten sich fürs Leben gern und am Abend bumsten sie dann *ihre Frauen oder eben die der andern*, und danach hatten sie wieder einen Grund für ihre Schlägereien.

Ich will hier nicht über die altherwürdigen Eidgenossen schimpfen, schliesslich hat sie eine harte Zeit hart gemacht.

In diesem Umfeld ist unsere **Demokratie** entstanden. **Zwei gegen einen** haben ja auch mehr Chancen zu gewinnen, als Mann gegen Mann, oder Frau gegen Frau. Mann gegen Frau war dagegen schon damals unfair. Deshalb mussten die Schweizerinnen auch so lange nicht zur Urne schreiten. Aus purer Fairness. Zurück zum Unabhängigkeitskrieg der eidgenössischen Separatisten.

Die Urschweizer kämpften mit allen Mitteln. Es sei an dieser Stelle nur der Morgartenterroranschlag erwähnt. **Winkelrieds Opfertod** war eigentlich auch nichts anderes als die Verzweiflungstat eines **fanatischen Selbstmörders**.

Aber die Demokratie fand viele Freunde und schlug Wurzeln. Die Jahrhunderte vergingen, Kriege gab es zwar immer wieder, aber immer herrschten die Sieger oder die Glücklicheren über die Besiegten oder die Armen. Jetzt sind wir in der Gegenwart. Aus der Schweiz ist ein Land der Minderheiten geworden. Aber es gibt verschiedene Arten. Solche, die Macht besitzen und solche, die fast nichts besitzen. Zum Beispiel gibt es mehr Schweizer als Banken, oder Autos gibt es auch weniger als Schweizer, aber da weiss ich nicht **wie lange noch**.

Aber nun will ich nicht mehr in der Gegenwart herumstochern, reden wir lieber in 100 Jahren über dieses Thema. Ich muss jetzt sowieso mein Kartenhaus wieder aufbauen. Es hat soeben Schaden genommen. *Wie steht es mit Euren Kartenhäusern?* Vielleicht seid Ihr aber auch standhaft wie Will Tellson?